
Thesen zu den Herausforderungen von Ausbildungspartnerschaften:

1. These: Zielkonflikt
Bei Ausbildungspartnerschaften besteht ein Zielkonflikt zwischen Interessen der Personalgewinnung und Personalsicherung zu „entwicklungspolitischen Interessen“. Entsprechend treffen wir auf unterschiedliche Akteure, Diskurse, Methoden, Herangehensweisen, Kulturen, Finanzierungstöpfе....
2. These: Offene Märkte und offene Grenzen nützen vor allem den stärkeren Marktteilnehmern. Dies gilt auch für den Arbeitsmarkt, insbesondere wenn Migrationsbarrieren wie Sprache, Nicht-Transferierbarkeit von Abschlüssen, schwache Netzwerke oder wenig kulturelle oder familiäre Beziehungen zu den Zuwanderungsländern überwunden werden können.
3. These: Große Migrationsverluste erschüttern den Zukunftsglauben und die gesellschaftliche Gestaltungskraft der „zurückgebliebenen“ Gesellschaftsmitglieder. Diskussionen über gestaltete Mobilität stößt auf Abwehr. Die gesellschaftliche Diskussion über Auswanderung und Abwerbung wird auch als eine Frage der Moral, der Selbsterhaltung der Loyalität geführt. Auswanderung ist Teil des Problems und nicht Teil der Lösung.
4. These: Unterschiede an Ressourcen und Gestaltungsmöglichkeiten
Große Unterschiede bei der Verteilung von Ressourcen, der Attraktivität der Arbeitsmärkte, den Einkommensmöglichkeiten oder den wirtschaftlichen und politischen Perspektiven, erschweren eine Partnerschaft auf gleicher Augenhöhe.
5. These: Die Ressource Arbeitskraft und Ausbildung wird in den zwischenstaatlichen Ausbildungs- und Mobilitätspartnerschaften nicht als Ressource oder Wert anerkannt oder gar „rückerstattet“. Es fehlt ein Bewusstsein für einen zwischenstaatlichen Ausgleich für Ausbildung und Arbeitskräfte. Wer zahlt die Schulbildung, Ausbildung, soziale Absicherung der Familienangehörigen usw?
6. These: Partnerschaften verlangen Offenlegung der unterschiedlichen Interessen.
z.B.:
Ziele und Interessen der rumänischen Einrichtung:
 - Kennenlernen moderner Pflegemittel
 - Kennenlernen westlicher Pflegestandards und Strukturen
 - Erhöhung der Attraktivität der eigenen Ausbildungsstätte durch Auslandskontakt
 - Verbesserung der Infrastruktur der Ausbildungsstätte
 - Vorbereitung auf den Arbeitsplatz „Europa“ durch Sprachenlernen
 - Sicherheit der Vermittlung ins Ausland durch gute und seriöse Partner
 - ...
Ziele und Interessen des deutschen Partners:
 - Gute Methode neue Mitarbeitende zu gewinnen und erfolgreich beruflich zu integrieren
 - Sicherung der eigenen Zukunft
 - Verbesserung der Diversant Kompetenz durch Austausch und Auslandskontakte

- Auslandserfahrungen für die eigenen Azubis
 - Personalentwicklung durch Auslandskontakte und Diversität der Mitarbeiterschaft
 -
7. These: Partnerschaften verlangen gemeinsame Interessen, einen Ausgleich der Interessen und Solidarität. Da in der Partnerschaft mit Herkunftsländer ein Macht und Ressourcenunterschied vorhanden ist, muss ein finanziellen Ausgleich hergestellt werden. Leider haben Unternehmen der Sozialwirtschaft hier wenig freie Mittel. Es sollten aber zumindest Projekte des Ausgleichs und der Solidarität gefunden werden. Z.B. Schulausstattungen, Schulstipendien, Hilfe beim Aufbau eines ambulanten Pflegediensts, Qualifizierungskurse für pflegende Angehörige...
8. These: Partnerschaften verlangen Respekt

9. These.

Partnerschaften brauchen eine gemeinsame Vision: Minimalstandards für ein soziales Europa, gemeinsam genügend Menschen für soziale Berufe begeistern, Menschen in sozialen Berufen auskömmliche Arbeitsmöglichkeiten sichern, Investitionen in gemeinsam getragene Soziale Einrichtungen, Transnationale Einrichtungen mit gemeinsamer Personalsicherung und Personalentwicklung

Stuttgart, 5.12.2014
Johannes Flothow
Fachlicher Leiter des
Welcome Centers Sozialwirtschaft BW